

## Offener Brief

Der Missbrauchskandal in der katholischen Kirche hat vielerorts Bestürzung und Bedauern ausgelöst. In unserem Bistum haben die Verantwortlichen frühzeitig reagiert, Täter suspendiert und Opfer unterstützt. Der Beschämung wurde adäquat Ausdruck verliehen, Entschuldigungen und Schritte der Aufarbeitung wie Unterstützung sind vorbildlich auf den Weg gebracht worden. Wir danken den Verantwortlichen, insbesondere unserem Bischof und der gesamten Bistumsleitung für den von Bereitschaft zur Aufklärung, zum Dialog und zur Offenheit gewählten Weg.

Gleichwohl haben die Vorkommnisse der letzten Zeit einen vielfach bedauerten Vertrauensverlust der Kirche ausgelöst, der bis heute anhält und sich tief einzufressen droht selbst in die Herzen derer, die bisher treu den Weg der Kirche mitgegangen sind – als Christen in den Gemeinden und Gremien, als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kirche. Wenn wir die Krise nicht als Kairos verstehen, als Zeit der Wende und Pflicht zur Veränderung, dann fürchten wir, dass die Kirche ihre Mission in der Welt des 21. Jahrhunderts kaum ergreifen kann; sie droht vielmehr an der eigenen Botschaft zu scheitern.

Die Entwicklungen der letzten Monate stellen Anfragen an das Selbstverständnis und den Zustand unserer Kirche: Wie ist es grundsätzlich um das Thema Wahrhaftigkeit und Transparenz in unserer Kirche bestellt? Wie reagieren wir auf den wachsenden Vertrauensverlust? Wie gehen wir mit Macht in unserer Kirche um? Wir haben den Eindruck, dass es uns in unserer Kirche - aufs Ganze gesehen - an Offenheit und Ehrlichkeit fehlt; als Konsequenz daraus sehen wir bei vielen eine wachsende innere und äußere Distanzierung, bisweilen sogar Emigration.

Wir sehen besonders bei folgenden Themen drängenden Handlungsbedarf:

- Abschaffung des Pflichtzölibat
- Einführung des Diakonats der Frau
- Einführung des Priestertums der Frau
- Weiterentwicklung der Communio-Ekklesiologie, u.a. bzgl. der stimmigen Zuordnung von Universalkirche und Ortskirche
- Intensivierung des ökumenischen Dialogs
- Schaffung von Bedingungen und einer Atmosphäre, in der angstfrei und jenseits befürchteter Repressionen ein Dialog über Sexualmoral in Gang kommt, die Menschen leben hilft und Heil stiftet und die Erfahrungen der Menschen ernst nimmt
- Anerkennung homosexuellen und heterosexuellen Empfindens und Verhaltens als gleichwertige Ausprägung der einen menschlichen Sexualität

Sehr geehrte Verantwortliche im Bistum, wir bitten Sie, setzen Sie sich für einen offenen Dialog und eine intensive Diskussion dieser Themen ein. Sehr geehrter Herr Bischof Bode, sehr geehrter Herr Weihbischof Kettmann, nehmen Sie die Anliegen mit in die Bischofskonferenz. Werfen Sie Ihre Handlungsmöglichkeiten in die Waagschale für eine vertrauenswürdige und zukunftsfähige Kirche!

Unserer Ansicht nach darf nicht länger geschwiegen werden, es darf auch nicht länger in Gehorsam ausgeharrt werden. Nichts ist schlimmer als innerlich zu emigrieren oder auch der Rückzug in die eigene kleine Arbeitsfeldnische. Wir brauchen dringend einen offenen Dialog vor Ort und in der Bischofskonferenz.

Bei all dem geht es nicht um Provokation, um Willen zu Verletzung, Spaltung oder Ausgrenzung. Um der sakramentalen Grundstruktur der Kirche willen wollen und dürfen wir nicht schweigen.

16. August 2010

Michael Göcking, Norbert Kalinsky, Stefan Sander